

Laudatio Eva Schwarz für die Masterarbeit

*„Wie sprechen Jugendliche über Pornografie? (Re-) Produktion von Normvorstellungen in Erzählungen Jugendlicher über die mediale Aneignung von Pornografie“*

Frau Schwarz hat in dem Kernstück ihrer Masterarbeit 7 Jugendliche zum Umgang mit Pornografie interviewt. Das heißt, sie hat - den Pornografiekonsum vorausgesetzt - ihre 14- bis 17-jährigen Interviewpartner zu deren Einstellung gegenüber Pornografie befragt, hat nachgespürt, ob Pornos gucken eigentlich in Ordnung ist oder doch etwas verpönt oder peinlich.

Eva Schwarz weiß natürlich von den heutigen Verbreitungswegen von sexuell explizitem Material - wie es wissenschaftlich auch so schön genannt werden kann - und sie stellt in ihrer Arbeit auch dar, dass dieses Material an jugendschützerischen Kontrollmechanismen vorbei von Mädchen und Jungen genutzt wird. Medien sind längst eine Sozialisationsinstanz geworden, das belegt sie in ihrer Arbeit und betont, dass auch die sexuelle Sozialisation mittlerweile von pornografischem Material beeinflusst wird. Um so verwunderlicher sei, dass dieser Fakt kaum Einfluss in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen hätte.

Mit ihrer ambitionierten Fragestellung, wie Jugendliche über Pornografie sprechen, zeigt sie auf, dass Mädchen wie Jungen ambivalent zu diesem Thema stehen: Sie erleben die Nutzung von Pornografie als gesellschaftlich tabuisiert und auch selbst empfinden sie es so. Zugleich haben sie aber den Wunsch nach einer Einordnung und Problematisierung z.B. in Bezug auf ihre Einschätzung, dass Sexualität mit Intimität verknüpft sein sollte. Allerdings sei es auch wiederum in Ordnung, so die befragten Jugendlichen, wenn man das für sich selbst anders definiere.

Frau Schwarz stellt fest, dass es keinen Zusammenhang zwischen Pornografienutzung von Jugendlichen und sexueller Verwahrlosung gibt. Stattdessen würde eine selbst-bestimmte Sexualität mit Spaß, die auf einvernehmlichen sexuellen Handlungen fußt, die Haltung der Jugendlichen umschreiben.

Sie dokumentiert die Distanz zu frauenfeindlichen und homophoben Inhalten in Pornos bei gleichzeitiger Akzeptanz der Pornonutzung als Stimulation und zum „Geil werden“.

Die Thematisierung von Sexualität sei von den Jugendlichen erwünscht, aber drastische pornografische Darstellungen würden eher problematisch gesehen. Auf jeden Fall wüssten sie um die soziale Komponente, dass Porno gucken etwas mit Defiziten zu tun haben kann und daher nicht so anerkannt ist.

Interessant fand ich in diesem Zusammenhang eine Aussage eines interviewten Jungen, der die Nutzung von Pornografie als Zeitvertreib einstuft, als unterhaltende Freizeit-beschäftigung mit dem Ziel der Ausschüttung von Glückshormonen.

Mir wurde bei den interviewten Mädchen und Jungen deutlich, dass sie ihre Skripte und Normvorstellungen als Gerüst bemühen, um das Gesehene begreifbar zu machen.

Die Konsequenz aus der Verfügbarkeit und selbstverständlichen Nutzung dieses sexuell expliziten Materials kann nur in einer Kompetenzförderung liegen, Frau Schwarz spricht auch von Pornografiekompetenz als handlungsorientierter Alternative zu bewahrpädagogischen Restriktionen.

Medien- und Pornografiekompetenz soll damit ein Schlüssel sein für eine gelingende Gestaltung einer medialen Sexualkultur.

Das interessiert mich nun auch, Pornografiekompetenz. Selbst gebeutelt durch das Anschauen unzähliger pornografischer Machwerke unterschiedlichster Qualität stellt sich die Frage: Gibt es ihn doch, den guten Porno? Ist das nicht ein Widerspruch in sich? Auch qua Definition kann doch nicht aus einer PorNo Kampagne eine Por-Yes Bewegung werden mit sexpositiven Darstellungen als feministischem Gütesiegel, hört sich für mich irgendwie ungeil an.

Aber so weit geht Eva Schwarz nicht, wenn sie ein Workshopkonzept anregt, dass sich mit der Planung eines Pornofilms beschäftigt und dies als Chance versteht, mit Mädchen und Jungen über die Produktionsbedingungen und die Funktion von eben diesem sexuell explizitem Material ins Gespräch zu kommen. Denn, so hat es Frau Schwarz in ihrer Arbeit nachgewiesen: Die Jugendlichen wollen über ihre Medieneindrücke sprechen und das nicht nur im Kontext ihrer Peer Group.

Der 2. Platz geht an Frau Schwarz für einen unaufgeregten Blick auf die Sozialisationsbedingungen Jugendlicher in Zeiten der Pornografienutzung.